|  |  |
| --- | --- |
| M4 | **Ansprache im Abiturgottesdienst am 14.06.2017**  Abi heute – Captain Morgan | Rainer Zwenger |

Abschlussgottesdienst / Abitur 2017 THS Homberg

am 14. Juni 2017 in der Kirche St. Marien

Liebe Schülerinnen und Schüler,

liebe Lehrerinnen und Lehrer,

liebe Eltern, Geschwister und Verwandten,

liebe Gemeinde!

„Über den Wolken muss die Freiheit wohl grenzenlos sein…“ Reinhard May scheint den Menschen allgemein und Euch im Besonderen aus dem Herzen zu singen. Freiheit lässt sich scheinbar so schwer „unter den Wolken“ finden, dass die Sehnsucht wächst, das Schwere hier unten endlich hinter sich zu lassen, den Fesseln der Schwerkraft endlich zu entkommen, die Sehnsucht, dass einem Flügel wachsen oder Flügel verliehen werden.  
Wen wundert es, dass sich immer wieder clevere Händler finden, die die entsprechenden Hilfsmittel mehr oder weniger preiswert im Angebot haben. Wessen Freiheiten sie fördern, erweist sich meist mit Verzögerung.

Freiheit wovon? Kann man erfolgreichen Abiturienten diese Frage ernsthaft stellen?  
Freiheit von Schule, von Unterricht, von dem vorgegebenen Rhythmus, von frühem Aufstehen, vom allmorgendlichen Drängeln der Eltern, sich nun doch endlich auf den Weg zu machen, von pünktlichem Erscheinen, vom Sich-rechtfertigen-müssen, wenn es wieder einmal so gerade nicht gereicht hat, vom Erfinden neuer Gründe, wieder eine kleine Weile Lernchance versäumt zu haben.  
Vielleicht auch Freiheit davon, sich mit „fremden“ Fragen zu beschäftigen, die der Lehrer zwar spannend und interessant fand, was sich manchmal in der Auseinandersetzung mit der Frage auch stimmig erwies, aber eben doch nicht die eigenen Fragen waren.  
Vielleicht auch Freiheit vom Druck, ständig zeigen zu müssen, wozu man imstande war: gute Antwort, weiterführender Gedanke, klasse Arbeit, gelungene Präsentation. Was man bei der Arbeit wirklich für sich gelernt hatte, interessierte nur wenig, wie die wenig einfühlsame Nachfrage zeigte, welche Note, wie viele Punkte letztlich am Ende zu verbuchen waren.

Schule, Abiturvorbereitungen kommen an ihr Ende. Lasten fallen ab, Erleichterung macht sich breit, die Schwerkraft scheint an Einfluss verloren zu haben, Selbst Lehrerinnen und Lehrer gehen plötzlich lockerer mit einem um, die Eltern wirken im Umgang mit einem wieder deutlicher entspannter.

Schulentlassung scheint ein heilsames Rezept zu sein, sich schon „unter den Wolken“ etwas freier, beschwingter zu fühlen. Wie toll mag es dann erst über den Wolken sein?

Die Freude und Ausgelassenheit über die neu gewonnene Freiheit wird leider oft schnell getrübt. Kaum ist das Eine erreicht, stellen sich unerbittlich Fragen nach dem, was nun kommen wird. Warum gelingt es der Freude über das bestandene Abitur und dem Stolz auf das eigene Kind nur so kurze Zeit, aufkeimende, bohrende Fragen nach dem, was der Sohn oder die Tochter nach dem Abitur machen wollen, zu dämpfen? Wirst du studieren? Hast du dich rechtzeitig beruflich orientiert? Was ist dein Plan B, falls Plan A nicht greift?  
Ein idealer Nährboden für die Sehnsucht, sich über den Wolken wiederzufinden!  
Nur raus aus dem Karussell der schwer erträglichen Fragen! Wer hat uns eigentlich auf das Pferd, in das Feuerwehrauto oder in die Kutsche gesetzt? Warum fragt niemand, ob uns dabei schwindelig oder übel wird? Warum tritt niemand auf die Bremse? Nichts wie weg „über die Wolken“! Den Abflug machen, bevor die Fragen einen einholen. Klar können Eltern an dieser Stelle aus echter Besorgtheit nerven, aber noch unheimlicher ist es, wenn die quälenden Stimmen im Ohr sich unverwechselbar nach der eigenen anhören.  
Wie befreiend könnte es sein, wenn sich bewahrheitet:  
„Alle Ängste, alle Sorgen, sagt man  
Blieben darunter verborgen, und dann  
Würde was uns groß und wichtig erscheint  
Plötzlich nichtig und klein“.

„Abi heute – Captain Morgan“  
Vom Erhalt der Bordkarte für ein aufregendes Leben bis zum späteren Erhalt des Kapitänspatents kann es ein langer, beschwerlicher Weg sein. Nicht jeder und jede von Euch teilt den Traum, morgen Captain zu sein. Aus einem Leichtmatrosen, der zunächst in der Kombüse helfen darf, die Abfälle über Bord wirft, den Ausguck besetzt und nach Land oder anderen lohnenswerten Zielen späht, die Segel rafft und die Planken schrubbt, wird nicht automatisch ein höherer Offizier. Und sicherlich hat der Eine oder die Andere schon die Erfahrung gemacht, eher auf einem „Seelenverkäufer“ angeheuert zu haben, auf dem der Lohn in „Captain Morgan“ ausgezahlt wird, wenn er dessen Qualität überhaupt erreicht.

Die Bordkarte eröffnet Euch vielfältige Optionen, selbst wenn ihr Eure Wege und Ziele noch finden müsst.

Die Gemeinschaften und Freundschaften, die Ihr bis heute erlebt habt, das Zusammenleben, in dem Ihr Euch erprobt habt, wird Euch auch durch die Ungewissheiten der Zukunft tragen. In Euern Eltern, Lehrerinnen und Lehrern, Schulkameraden und Freunden habt Ihr aufmerksame Wegbegleiter – auch weiterhin. Und das ist gut so!

Unser Leben steht unter der großen Verheißung, jenseits unserer eingeschlagenen Pfade, jenseits unserer erbrachten Leistungen, angenommen und geborgen zu sein. Diese Zusage besingt der 139. Psalm, den wir zu Eingang des Gottesdienstes gehört haben und dessen Botschaft Euch durch die Zukunft geleiten soll.

Ich bin in dir  
Mein Gott, du siehst in mein Herz.   
Du kennst mich.  
Wie schön, dass du mir nahe bist  
und ich geborgen bin bei dir.

Du siehst meine Sorge und Angst.  
Du siehst alle meine Fluchtwege.  
Du hörst alle meine Ausflüchte,   
mit denen ich verbergen will, was ist

Du siehst mich, wenn ich träume   
von großen Dingen, die ich tun will,   
und wenn ich versage dort,   
wo ich das Notwendige tun soll.

Keinen Schritt kann ich tun,  
den du nicht begleitest.  
Kein Wort kann ich reden,  
das du nicht hörst, ehe es laut wird,

Wie in zwei großen Händen   
hältst du mich.   
Ich bin darin geborgen   
wie ein Vogel im Nest

Und manchmal fürchte ich,  
ich sei dein Gefangener   
wie ein Vogel im Käfig.

Manchmal, o Gott, ist mir bange  
vor deiner Hand die mich hält:  
ich möchte ihr gerne entrinnen  
und frei sein.

Ich wünsche mir,  
ans Ende der Erde zu fliegen  
oder in die Weite des Raums,  
und bleibe doch in deinen großen Händen.

Ich zweifle, dass mein Leben Sinn hat,   
und möchte es von mir werfen;  
aber auch bei den Toten bist du,   
und wieder bin ich in deiner Hand.

Ich fürchte das Licht  
und verberge, was ich tat   
Aber das Dunkel ist Licht für dich   
und die Nacht hell wie der Tag.

Mein Gott, du siehst in mein Herz.   
Du kennst mich.  
Wie gut, dass du mir nah bist   
und ich geborgen bin bei dir.

AMEN.